

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 6 (1912)
Heft: 5

Nachruf: Ulrich Weber, der gehörlose Nähmaschinenhändler
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

unser fröhliches Beisammensein nicht zu stören und es entwickelte sich ein gemütliches Hüttenleben, gewürzt durch interessante Beobachtungen so vieler Taubstummten aus Nord und Ost, Süd und West. Mit Bahn oder Schiff ging es in zerstreuten Truppen und zu verschiedenen Stunden zurück nach Hamburg.

Folgenden Tags Wiederbeginn der Verhandlungen, aber statt programmgemäß um 8, erst um 9 Uhr. Da ging's schon besser als gestern, man hatte gelernt. Die Diskussionen wurden gekürzt und Wiederholungen nicht gestattet. Ja, um 12 Uhr war man so weit, daß beschlossen wurde, anstatt nach dem Programm jetzt aufzuhören, noch zusammenzubleiben und die Beratungen ganz zu Ende zu führen und dafür das Nachmittagsprogramm von 2 bis 5 Uhr ganz fallen zu lassen. Um 1½ Uhr konnte denn auch Schluß des Kongresses erklärt werden, nachdem Breslau als Kongreßort für 1914 gewählt worden war.

Ich gebe dem Hamburger Kongreß geru das Zeugnis, daß im ganzen fleißig und verständlich gearbeitet worden war, und bewundere auch die monatelangen vorzüglichen Vorarbeiten dazu. Sicher sind da viele frühere Kongreßgegner bekehrt worden, zu welchen Bekehrten ich mich ebenfalls zähle. Bezeichnend ist aber, daß von den etwa 800 erschienenen Taubstummten je weilen nur 150, höchstens 200, bei den Verhandlungen zugegen waren. Bei den Kongressen Hörender ist es in der Regel ein viel größerer Prozentsatz der Besucher.

Unterhaltungen in Van's Gesellschaftshaus beschlossen diese Hamburger Tage, d. h. verschiedene Taubstummten-Turnvereine glänzten mit ihren Leistungen. Wunderbar schien mir die schöne Taktmäßigkeit dieser Turnübungen ohne jede Begleitmusik, bei den verschiedenartigsten Körperbewegungen konnte auch nicht immer von den Lippen des Kommandierenden abgelesen werden. (Fortsetzung folgt.)

† Ulrich Weber,

der gehörlose Nähmaschinenhändler.

Den 24. September 1911 wurde Ulrich Weber, Nähmaschinenhändler in Zofingen, zu Grabe getragen, um von einem schaffensreichen Leben auszuruhen.

Am 11. März 1832 in Schmidrued (Murgau) geboren, als Kind eines Landwirts, war er der Jüngste von zwölf Geschwistern und bis

zu seinem neunten Jahre hörend. Infolge Sturzes von einem Zimmerofen erkrankte er wochenlang an Gehirnerschütterung derart, daß Eltern und Arzt an kein Aufkommen mehr glaubten. Aber er genas und niemand merkte ihm körperlich einen Fehler an, bis seine Mutter bemerkte: ihr Knabe sei nicht mehr so aufmerksam wie früher, als wenn er nicht mehr so gut höre. Um sich zu überzeugen, nahm der Vater eine Kuhglocke und läutete damit hinter dem Knaben her; als dieser dann gar nichts davon merkte, war die Trauer bei den Seinigen unsäglich. —



† Ulrich Weber, der gehörlose Nähmaschinenhändler.

Erst viel später brachten seine Eltern ihn in die Taubstummtenanstalt in Zofingen, damals unter dem tüchtigen Vorsteher Herrn Lüscher. Es hielt schwer für den lebhaften Knaben, der im Freien aufgewachsen war, sich den Stadtmauern anzugewöhnen, und sein Heimweh nahm so zu, daß er eines Abends die Flucht ergriff und durch einen langen Wald heimkehren wollte. In der Anstalt bemerkte man sein Entweichen und er wurde, bevor er daheim ankam, eingeholt und zurückgeführt.

Allmählich fand er sich darein, überholte dann durch Fleiß und Geschicklichkeit alle Schüler und wurde nach nur vier Jahren Unterricht als der Intelligenteinste entlassen.

Er kam in die Lehre zu einem Schuhmacher, da zeigte sich sein Talent, alles gründlich und exakt auszuführen. Trotzdem er jahrelang als

Arbeiter nur 2 Fr. wöchentlich verdiente, hatte er sich dennoch eine kleine Summe erspart, womit er nach einigen Jahren nach Langenthal zog, um sich zu etablieren.¹ Allda wurde er von seinen Kunden als der beste Schuhmacher weit und breit erklärt und sie ließen ihn recht ungern wegziehen, als er, seiner Verheiratung wegen, nach Zofingen übersiedelte. Auch hier wurde er als rechtschaffener Mann, sowie als Meister in seinem Fach geachtet und geehrt und errang sich große Kundenschaft.

Im Jahre 1873 sandte ihn die argauische Regierung als Abgeordneten an die Wiener Weltausstellung mit Staatsbeitrag (freie Fahrt und Beköstigung während 14 Tagen).

Diese 14 Tage nützte er so aus, daß er nach seiner Heimkehr einen der besten Berichte an die Regierung aufsetzen konnte. In der Ausstellung zog es ihn am meisten in die Maschinenhalle und er wurde so begeistert fürs Maschinensach, daß er gleich nach Heimkunft für sich eine Handmaschine kaufte um 550 Fr. (ein hoher Preis gegen heutzutage!).

Von Nah und Fern kamen Berufskollegen, um die Maschine anzusehen, und brachten ihm Schuhschäfte zum darauf Nähen, weil's schöner und exakter wurde, als von Hand genäht. Nach und nach bezog er immer mehr und mehr Maschinen zu seinem Gebrauch und studierte deren Mechanismus gründlich, bis es ihn schließlich dazu drängte, eine Nähmaschinenhandlung zu gründen und sein Schuhgeschäft an einen Arbeiter abzutreten. Jetzt wurde er einer der eifrigsten Geschäftsmänner, ging auf Geschäftsreisen und erweiterte seinen Handel, indem er noch den Belohandel mit Reparaturwerkstätte einführte. Er hatte damit guten Erfolg. Trotz seiner Taubheit hatte jedermann das größte Vertrauen zu ihm, auch wäre es gegen seine Art und seinen Charakter gewesen, seine Kunden nicht reell² und gewissenhaft zu bedienen. Dadurch, auch infolge seines stets heitern Gemüths und Humors, wurde er in den Kantonen Aargau und Luzern eine beliebte Persönlichkeit.

Seiner Gattin, seinem Sohn und seinen zwei Töchtern (alle hörend) war er stets der beste, liebevollste Vater und sie glaubten alle, er würde noch viel länger unter ihnen weilen. Im Ratschlusse Gottes war es anders bestimmt.

¹ sich etablieren = sich geschäftlich niederlassen.

² reell = zuverlässig, rechtlich.

Ulrich Weber wurde während der Arbeit von einem Hirnschlage betroffen, an dem er, ohne wieder zum Bewußtsein zu kommen, nach einem Tag starb. Das zufriedene, glückliche Lächeln auf dem Gesichte des lieben Verstorbenen wird seinen Angehörigen immer in Erinnerung bleiben.

L.-W.

Allerlei aus der Taubstummenvvelt

3. Internat. Taubstummekongreß in Paris.

Vorstand der Zweihundertjahr-Jubiläumsfeier des Abbé de l'Epée 1912. Ehrenpräsidenten: Herren M. Prosper, Präsident der Taubstummennational-Union; J. Weber, Präsident des Avenir Silencieux, alt Gemeinderat von Paris; Abbé Rieffel, Taubstummmissionar; Abbé Guslot, Almosenpfleger der Taubstummenvvelt von Paris; Ed. Duquenne, Generalkommissär des zweiten Taubstummennational-Kongreß in Roubaix.

Wir haben die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß die Zweihundertjahrfeier unseres glorreichen, geistigen Vaters des Abbé de l'Epée Sonntag den 28. Juli bis Sonntag den 4. August 1912 stattfinden wird.

Der Sonntag vom 28. Juli wird für das Fest in Versailles reserviert,¹ mit einer Messefeier² vormittags in der Kirche, vor welcher sich die Statue des Abbé de l'Epée erhebt, und einer allgemeinen Feier am Nachmittage, die mit einem Abendbankett geschlossen werden soll.

Montag den 29. und Dienstag den 30. Juli findet in Paris ein internationaler Kongreß statt, wofür der Ort der Abhaltung später bezeichnet wird. Ein offizielles Bankett und andere Festlichkeiten werden nach der Größe unserer verfügbaren Mittel in Paris abgehalten.

Das genaue Programm kann erst im Laufe des April aufgestellt werden. Es wird sodann durch endgültige Rundschreiben der Taubstummenvvelt zur Kenntnis gebracht.

Wir haben vorläufig das Programm für die Kongreßberatungen aufgestellt. Die nötige Zeit zum Studium steht also allen denen reichlich zur Verfügung, die über eine der Fragen vorzutragen beabsichtigen, und wir laden sie hiermit höflichst ein, sich dieserhalb mit dem Generalsekretär Mr. Henri Gaillard, innert kürzester Frist in Verbindung zu setzen.

¹ reserviert = vorbehalten, bestimmt.

² Messe = katholischer Gottesdienst mit Darbringung des Opfers Christi.